

Das Schulzentrum Mühlenredder ist in die Jahre gekommen – und für den aktuellen Ansturm von Schülern viel zu klein.

Um die Zukunft der Schule war es vor wenigen Jahren noch schlecht bestellt: Die Schülerzahlen waren rückläufig, die Bausubstanz erwies sich wahrlich nicht mehr als die frischeste. Doch dann setzte der Boom ein. Die Entscheidung der Stadt Reinbek, die alte Realschule am Mühlenredder in eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe umzuwandeln, löste einen wahren Run auf das Schulzentrum aus. Mit weitreichenden finanziellen Folgen für den Stadtsäckel.

„Die Fachräume für Physik und Chemie entsprechen nicht den Standards einer gymnasialen Oberstufe“, sagt Bürgermeister Björn Warmer. „Das Schulzentrum stammt aus den 70er Jahren, damals in drei Bauabschnitten geplant – aber der dritte Bauabschnitt wurde nie gebaut“, sagt Sven Noetzel, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Umwelt. Als noch rund 350 Jugendliche die Schule besuchten – im Jahr 2009 – war das kein Problem. Doch aktuell zählt allein die Gemeinschaftsschule 675 Kinder und Jugendliche. Im nächsten Schuljahr sind es nach derzeitigem Stand 750 Schüler.

Die Stadt muss also handeln. Ohne erhebliche Investitionen lassen sich die Probleme allerdings nicht lösen. Denn die Gemeinschaftsschule hat ein aktuelles Raumproblem. „Wir brauchen 25 Prozent mehr Nutzfläche“, so Noetzel. Anstelle der heute vorhandenen 6.740 Quadratmeter sind künftig 8.690 Quadratmeter erforderlich. Dazu kommt eine Gebäudedämmung, die moder-

nen Anforderungen an einen umwelt- und ressourcenschonenden Energieeinsatz in keiner Weise mehr gerecht wird. Die Fenster sind ebenso erneuerungsbedürftig wie das Heizsystem. Somit gibt es mehrere Baustellen.

Die Gipfeln natürlich in der alles entscheidenden Frage: Neubau oder Sanierung? „Wir können davon ausgehen, dass die Kosten für eine Erweiterung und Sanierung und die für einen kompletten Schulneubau fast vergleichbar hoch sind“, sagt Noetzel. Das Problem liegt vor allem darin, dass das alte Schulzentrum zunächst abgerissen werden müsste, bevor ein Neubau entstehen könnte. Doch wohin solange mit den Schülern? 750 Jugendliche monate-, vielleicht jahrelang in Containern unterrichten? Kaum vorstellbar.

Um den Bedarf an Unterrichts- und Funktionsräumen, an sanitären Anlagen und Ruhezonen zu ermitteln, lud die Stadt alle Beteiligten des Schulzentrums – Schüler, Lehrer, Eltern sowie als Vertreter des Schulträgers auch Kommunalpolitiker und Exper-

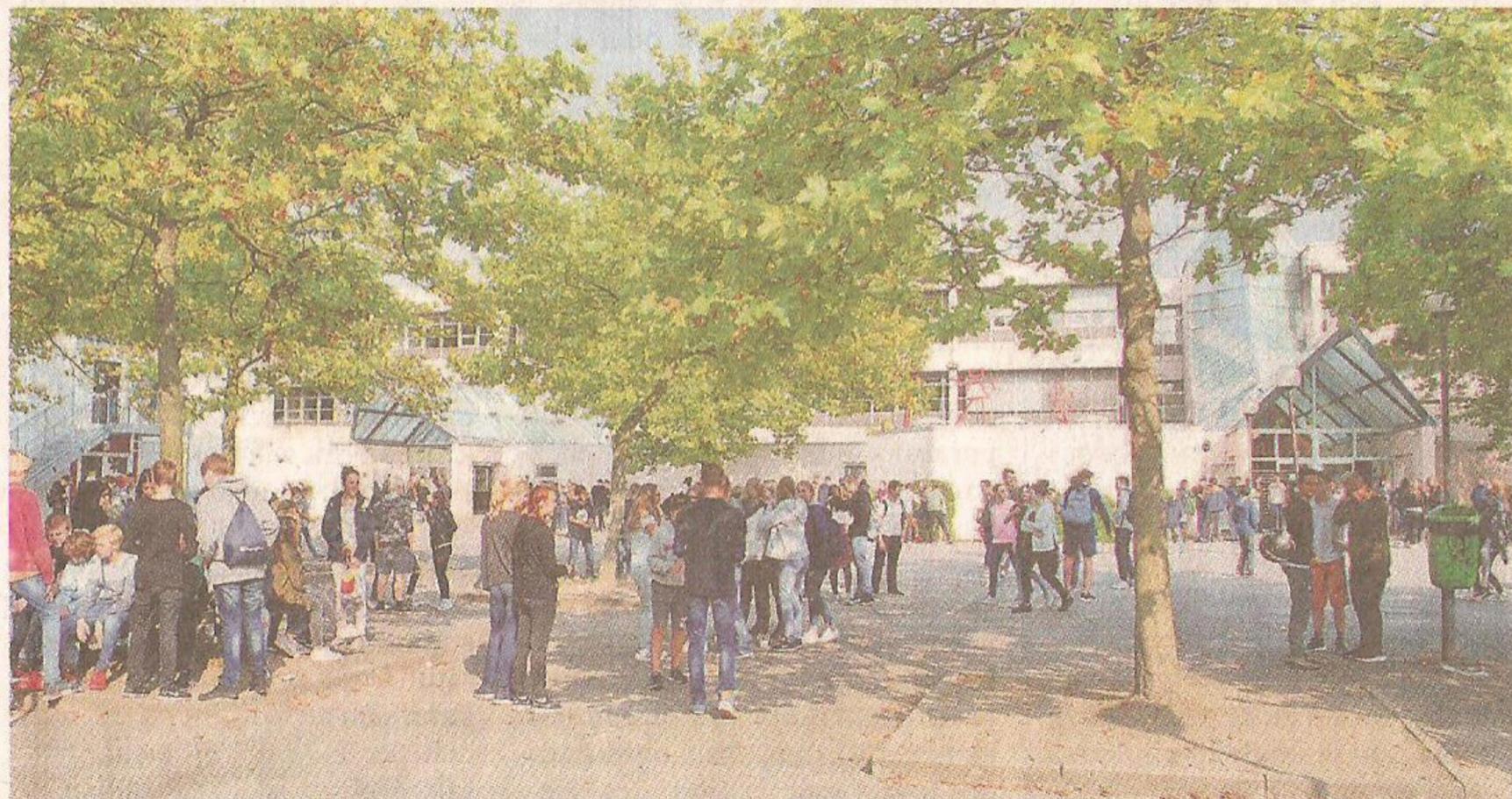
ten der Verwaltung – zu sieben Workshops ein. Unter Moderation des Hamburger Büros Luchterhandt, auf Stadt- und Landschaftsplanung spezialisiert, wurden Ideen und Vorschläge, eingesammelt, Modelle und Visionen für eine Erweiterung des Schulgebäudes entworfen und wieder verworfen. „Das war ein sehr kreativer und konstruktiver Prozess, an dem alle Beteiligten intensiv mitgewirkt haben“, sagt Bürgermeister Warmer. „Alle haben dazu gelernt“, sagt Bauamtseiter Noetzel, „die Verwaltung hat viel über Schule gelernt, aber auch die Schule hat neues über Schule gelernt.“

Als Ergebnis der Workshops haben die Fachleute des Büros Luchterhandt nun verschiedene Varianten für eine Erweiterung und Modernisierung des Schulzentrums entwickelt, die bereits in den zuständigen Fachausschüssen vorgestellt wurden. Denn sowohl der Bau- und Planungsausschuss als auch der Sozial- und Schulausschuss der Stadtverordnetenversammlung werden an dem laufenden Verfahren beteiligt.

Zur Diskussion steht zum Beispiel der Vorschlag, das bestehende Gebäude in Richtung Westen zu erweitern, um damit zusätzliche Räume zu schaffen. Denkbar ist aber auch, den Komplex um einen neuen Baukörper in L-Form zu ergänzen in Richtung Mühlenredder.

Diese verschiedenen Varianten werden nach Worten von Bürgermeister Warmer in den kommenden Wochen in den jeweils zuständigen Fachgremien beraten. „Wir empfehlen der Kommunalpolitik eine Erweiterung und Teilsanierung des Schulzentrums“, sagt Sven Noetzel. Im Bau- und Planungsausschuss habe es jüngst bereits Signale gegeben, dieser Empfehlung zu folgen.

Die Kosten des Projektes sind derzeit noch völlig ungewiss. Schätzungen wären erst auf der Grundlage konkreter Planungen möglich. Doch davon ist die Stadt noch weit entfernt. „Derzeit ist die Summe von zehn Millionen Euro für die nächsten vier Jahre im Haushalt eingestellt“, erklärt Noetzel.



Das Schulzentrum stammt aus den 70er Jahren, muss modernisiert und erweitert werden.

Foto: Prädel.